

Momord' Balsamina (gemeiner Balsamapfel, Wunderapfel). In Ostindien einheimisch. Eine jährige Pflanze, mit 3 bis 4 Fuß langen, dünnen, rankenden Stengeln, abwechselnden, langgestielten, handförmig-5lappigen, eckig-gezähnten, glatten, hochgrün-glänzenden Blättern, einzeln achselständigen, auf in der Mitte mit einem herzförmigen gezähnten Nebenblatt versehenen Stielen stehenden blaßgelben Blumen, und eiförmigen, gegen beide Enden verschmälerten, eckigen, warzigen, den Gurken ähnlichen, hochrothen oder orangegelben Früchten, die ebenfalls leicht beim Berühren abfallen, und in mehrere Stücke aufspringen. — Officinell waren ehedem die Früchte (*fruct. Momordicae*). Sie wurden mit Oel übergossen, und dieses (*ol momordicae*) gegen Schrunden, Verbrennungen u. s. w. gebraucht. — Die unreifen Früchte werden mit Salz eingemacht und genossen. Aus den Blättern bereiten die Indianer ein Getränk.

Mom. Charantia (gurkenartiger Balsamapfel, Bitter-Springgurke, Papari). Eine auch in Ostindien einheimische, jährige, der vorhergehenden ähnliche Pflanze, mit handförmig-7lappigen, gezähnten, unten rauhen Blättern, ähnlichen Blumen, mit *ungetheiltem*, kreisförmigen Nebenblatt, und länglichen, zugespitzten, eckigen, warzigen, gurkenähnlichen, gelben Früchten. — Davon waren die stinkenden bitteren Blätter (*herb. Pandipave*) officinell. Die Früchte werden auch wie die vorhergehenden mit Oel übergossen, und dieses ebenso gebraucht. — Die unreifen Früchte mit Salz u. s. w. eingemacht, werden auch als Speise benutzt.

Drei hundert sieben und neunzigste Gattung.
Bryonia (Zaunrübe). — Familie wie vorher.

Gattungs-Charakter. Männliche und weibliche Blumen mit oberhalbstehendem 5zähnigen Kelch und 5 theiliger Blumenkrone, 3 Staubbeutel, wovon 2 gedoppelte in der männlichen; 3 Griffel in der weiblichen. Die Frucht ist eine 5fächige Beere.

Erste Art. *B. alba* (weiße Zaunrübe oder Gichtrübe, Stickrübe, Hundsrübe, wilde Rübe, römische Rübe).

Eine schon in alten Zeiten als Arzneimittel benutzte Pflanze. — Wächst hie und da in Deutschland (bei uns höchst selten), so wie im übrigen Europa in Hecken und Gebüschen.

Arten-Charakter. Mit herzförmig-5lappigen, eckiggezähnten, auf beiden Seiten höckerig-rauhhaarigen Blättern, in Trauben stehenden Blumen und schwarzen Früchten.

Zweite Art. *B. dioeca* (zweihäusige Zaun- oder Gichtrübe, rothbeereige Zaunrübe).

Wurde auch bereits von den Alten als Arzneimittel benutzt. — Wächst zum Theil an denselben Orten (bei uns ziemlich gemein).

Arten-Charakter. Mit herzförmigen, handförmig-5lapigen, gezähnten, auf beiden Seiten höckerig-rauhhaarigen Blättern, in Trauben stehenden 2häusigen Blumen und rothen Früchten.

§. 747. Die beiden Zaunrübenarten sind sich einander sehr ähnliche perennirende krautartige Pflanzen, mit großer rübenförmiger Wurzel, die mehrere sehr lange, dünne, ästige, gesurchte, kletternde mit Ranken versehene, rauhe Stengel treibt, die sich in den Hecken in die Höhe schlingen; abwechselnd mit gegen eine Seite gerichteten, gestielten, herzförmig-buchtig-5lapigen, sehr rauhen Blättern besetzt; mit 3eckigen gezähnten Lappen, der mittlere länger; bei der 2ten Art zum Theil weniger bestimmt; die dünnen spiralförmig gewundenen Ranken stehen einzeln den Blättern zur Seite. Die Blumen erscheinen im Juni und Juli achselständig auf langen Stielen in kleinen Doldentrauben; die der ersten Art sind *einhäusig*, die untern männlich, die obern weiblich, die der 2ten Art *2häusig*. Die weiblichen Blumen stehen auf kürzern, zum Theil einblüthigen Stielen, mehr oder weniger gehäuft oder in kurzen Dolden. Alle sind klein (von *B. dioeca* etwas größer als von *B. alba*), blaßgelb rait grünlichen Nerven; von den 3 Staubgefäß der männlichen Blume sind 2 2spaltig und tragen 2 Staubbeutel, der 3te ist einfach mit einem Staubbeutel. Die Früchte sind erbsengroße, runde, bei der ersten Art *schwarze*, bei der 2ten Art *rothe*, unreif 3fächerige, reif einfächerige Beeren. (Abbildung Plenck plant. med. t. 700 [*B. dioeca* unter dem Namen *B. alba*], Hayne getr. Darst, 6ter Bd. No. 23 u. 24, Düsseld. Samml. 10te Lief. No. 15 u. 16te und 48te Liefg. No. 2 [beide Arten]. Mann Deutschl. wildw. Arzneipfl. 26ste Lief. [*B. alba*]). — Officinell ist: die Wurzel (rad. *Bryoniae*). Eherem auch die Beeren und Samen (*buccae et semen Bryoniae*). Die Wurzel wird von beiden Pflanzen gesammelt. Sie ist dick, zum Theil armsdick und dicker und 1 und 2 Fuß lang auch länger, rübenförmig, zum Theil 2spaltig; aussen gelblichgrau, runzlich und unterbrochen geringelt; bei *B. alba* zugleich mit zerstreuten warzi-

gen Erhabenheiten besetzt. Innen weiß, fleischig, saftig. Riecht frisch widerlich und schmeckt höchst widerlich bitter und scharf; durch Trocknen schrumpft sie ziemlich ein. Sie wird gewöhnlich der Quere nach in runde Scheiben zerschnitten, die graulichweiß sind (durch Alter dunkler graubräunlich werdend), aussen mit gelblichgrauer, der Länge nach stark gerunzelter Rinde bedeckt, auf der Schnittfläche sehr uneben, rauh, höckerig, in mehrere gleichfarbige Ringe getheilt, zum Theil von der Mitte gegen die Peripherie porös, in Lamellen getheilt; ziemlich leicht und locker, brüchig, im Bruche hellbräunlich, dicht, doch ohne Glanz; gibt ein weißliches Pulver; ist geruchlos; schmeckt sehr widerlich bitter; wirkt drastisch purgirend und brechenerregend. Jod färbt die Wurzel schwarzblau. Der kalte wässrige sehr bittere Auszug wird von salzsaurem Eisenoxyd stark in weissgrauen Flocken gefällt, Gallustinctur färbt ihn etwas mehr braun und trübt ihn schwach. Die Beeren riechen widerlich und schmecken ekelhaft fade; wirken auch purgirend. — *Vorwaltende Bestandtheile:* Zaunrübenbitter (Bd. I. a. S. 786, b. S. 830) und Stärkmehl. — 100 Theile trockene Wurzeln enthalten:

	nach Brandes:	nach Dulong:
Zaunrübenbitter (Bryonin)		Bittere giftige Substanz (Bryonin),
mit etwas Zucker und Salz		wenig grünes Fett,
zzen	1,9 wenig Harz,	
Haut mit etwas Wachs	2,1 Gummi,	
Schleimzucker mit etwas		viel Satzmehl,
Salzen	10,0 Eiweiß,	
Gummi	14,5 viel basisch äpfelsauren Kalk	
Gum moin	2,7 ein saures äpfelsaures Salz.	
Stärkmehl	2,0	
verhärtetes Stärkmehl?	1,0	Die Asche besteht nach demsel-
Pflanzengallerte	2,5	Pflanzengallerte 2,5 ben aus kohlensaurem, schwefel-
durch Kali gelöste, Pflan-		säuren und salzsäuren Kali, koh-
zen eimährliche Substanz	17,0 lensaurem und phosphorsaurem Kalk	len und salzsäuren Kali, koh-
verhärtetes Eiweiß	6,2 und etwas Eisenoxyd.	len und salzsäuren Kali, koh-
phosphorsaure Magnesia u.		len und salzsäuren Kali, koh-
Alam erde	0,5	len und salzsäuren Kali, koh-
äpfelsaure Magnesia	1,0	len und salzsäuren Kali, koh-
Faser	15,5	len und salzsäuren Kali, koh-
Wasser	20,0	len und salzsäuren Kali, koh-
	100,0.	len und salzsäuren Kali, koh-
Verlust	15.	len und salzsäuren Kali, koh-

Die *Güte* ergibt sich auf dem schön grauweissen Ansehen der Scheiben. Dunkelgraue oder braune, von Würmern zernagte, moderate Wurzeln sind zu verwerfen. (Ueber die Verfälschung der Columbo mit dieser Wurzel s. §. 763).

Anwendung. Man gibt die Wurzel in Substanz, in Pulverform oder im Aufguss oder Abkochung; auch der ausgepreßte Saft der frischen Wurzel wird mit Zucker versetzt verordnet. (Als sehr drastisch wirkende Substanz muß sie mit großer Behutsamkeit in kleinen Dosen gereicht werden.) Äußerlich wird sie auf Geschwülste, Quetschungen u. s. w., theils frisch, theils die Abkochung, aufgelegt. — Präparate hatte man ehedem: *Extract* und *Satzmehl* (*extr. et siccata Bryoniae*). Ersteres soll nur durch *kalte Extraction* bereitet werden. Letzteres ist reines Stärkmehl Bd. I. a. S. 806, b. S. 849). Die sogenannte *Alraun* ist öfters nichts als Zaunrübe, in deren Kopf man einen leicht keimenden Samen einer Grasart gelegt, und nachdem er ausgeschlagen, sie zu einem Männlein geschnitten, gedörrt hat, wo die Grasfasern die Haare vorstellen. — Das Satzmehl kann als Speise zu Brod verbacken werden. Auch die jungen Sprößlinge wurden von den Alten als Gemüse genossen.

Dreiundachtundneunzigste Gattung. *Cucurbita* (Kürbis). — Familie wie vorher.

Gattungs-Charakter. Ein oberständiger, 5theiliger Kelch, mit einer Honiggrube und glockenförmige 5spaltige Blumenkrone bei beiden Geschlechtern; 5 Staubfäden in eine Röhre verwachsen mit 5 in einen Kreis zusammenhängenden Staubbeuteln in den männlichen; unausgebildete Staubgefäße und ein 5spaltiger Griffel mit 2lappigen Narben in den weiblichen. Die Frucht ist eine 5fächige Kürbisfrucht mit am Rande aufgetriebenen Samen.

Erste Art. *C. Lagenaria* (Flaschenkürbis, Keulenkürbis).

Eine seit alten Zeiten bekannte Pflanze. — Wächst in den Tropenländern wild und wird bei uns in Gärten gezogen.

Arten-Charakter. Mit breit-herzförmigen, 5lappig-stumpf-eckigen, gezähnelten, weichhaarigen, an der Basis mit 2 Drüsen besetzten Blättern; langröhrligen Blumen und keulenförmigen, fast holzigen Früchten.

Zweite Art. *C. Pepo* (gemeiner Garten- oder Feldkürbis, *Pepone*).